

Hallau

Gemeinde: Hallau

●
Vergleichsraster:
Dorf



Siegfriedkarte 1879



Landeskarte 1976

1:25'000

Region/Bezirk:	S.24
- Klettgau	
- Bezirk Unterklettgau (Hauptort)	
Herrschaftsverhältnisse vor 1798:	S.28
- Schaffhausisch seit 1521/25	
- Obervogtei Neunkirch bis 1798	
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie:	S.34/40
- "Vielfingerdorf" in Hangfusslage, dominiert von Bergkirche	
- Prägnante Silhouette gegen die Ebene hin	
Wirtschaftliche Grundlage bis ins 19.Jh.:	S.36/40
- Weinbau, Ackerbau	
- Handwerk	
Entwicklung im 19.Jh.:	S.44/50
- Vermehrt Ackerbau und Viehzucht	
- Ortserweiterung an Leeben- und Bahnhofstrasse	
Entwicklung im 20.Jh.:	S.46/50
- Rückgang der Landwirtschaftsbetriebe	
- Ansätze zu Industrialisierung	
- Bau neuer Einfamilienhausquartiere	
Typische Hausformen und Einzelbauten:	S.54
- Weinbauernhaus, Ackerbauernhaus ("Dreisässenhof")	
- Schulhäuser 16.-20.Jh.	
- Markantes Gemeindehaus (19.Jh.)	
- Bergkirche (15./16.Jh.)	

Hallau

Gemeinde: Hallau
Filmnummern: 2532-2537

1-5 Im westlichen Teil des Dorfes respektieren die diversen Um- und Neubauten zwar die alte Struktur, nicht aber die ursprünglichen Feinheiten der Fassadengliederung (20,114,32,27,29)



1



2

6 Der öffentliche Durchgang unter einer Hauszeile, wie ihn die hangseitig von der Hauptstrasse abzweigende Lahngasse bietet, ist in Hallau einmalig (34)

7 Die zahlreichen Werkstatt- und Zinnenanbauten an der Hauptgasse zeugen von der alten gewerblichen Regsamkeit der Hallauer (31)



3

8-12 Der zentrale Abschnitt des Hauptgassenraumes ist durch auffallend stattliche Weinbauernhäuser, das stolze Gemeindehaus von 1872, den monumentalen Brunnen von 1893 und den spitzen Turmabschluss der Dorfkirche von 1834 geprägt. Er wirkt wie ein bauliches Dokument der historischen Sonderrechte des Fleckens Hallau (37,46,44,53,50)

13-16 Auch der östlich anschließende Gassenraum besitzt durchaus kleinstädtischen Charakter. Allerdings sind hier die Bauten etwas einfacher ausgestaltet als im Zentrum (55,56,58,62)

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführlichere Fotodokumentation des Ortes.



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14



15



16

17,18 Der erste Eindruck täuscht:
Zwar sind die Weinbauern-
häuser selber noch recht
ursprünglich erhalten, doch
die Vorbereiche sind im
Ausserdorf weitgehend aus-
geräumt (71,70)



17



18

19 Die noch sehr bäuerlich wirkende
Hohlengasse war einst
Hauptzugang zur hochgelegenen
Bergkirche. Der Neubau auf
der linken Strassenseite ist
gut integriert, seine Bauform
und Materialien entsprechen
der Schlichtheit der Alt-
bauten (92)



19

20,21 Auch wenn die Bauten in ihrer
Gesamtform bestehen und die
Dachneigungen erhalten blei-
ben, können unsorgfältige
Umbauten (Zusammenfassen von
Fensterreihen, Garagenein-
bauten) und die Vereinheit-
lichung der Vorbereiche das
Bild empfindlich beeinträch-
tigen (5,8)

22,23 Die freien Innenräume sind
zum Teil sehr ursprünglich
erhalten, zum Teil aber durch
Umnutzungen stark gefährdet
(168,169)

24,25 An der Leebenstrasse, der
parallel zur alten Dorfachse
verlaufenden Erweiterung des
19. Jahrhunderts, dominieren
Bauernhöfe und Wohnhäuser mit
klassizistischen Stilmerk-
malen (121,130)



20



21

26,27 Die Bebauung mit kleinen
Wohn- und Arbeiterbauern-
häusern in dichter Reihung,
wie sie für ländliche Bahn-
hofachsen aus dem Ende des
19. Jahrhunderts typisch ist,
hat in Hallau eine klare Aus-
prägung erhalten (121,130)

28,29 Die für die Klettgauer Wein-
bauerndörfer bestimmende
Hangfusslage kommt in Hallau
besonders gut zur Geltung
dank der Grösse der Rebberge,
der grössten der ganzen
Deutschschweiz, und dank der
ortsbildwirksamen Bergkirche
(171,172)



22



23

30 Eine Rarität im Klettgau
stellt die ehemalige Konser-
venfabrik von 1918 dar (129)

Die Zahlen in Klammern entsprechen
denjenigen auf dem L-Blatt; sie
verweisen auf die ausführlichere
Fotodokumentation des Ortes.



24



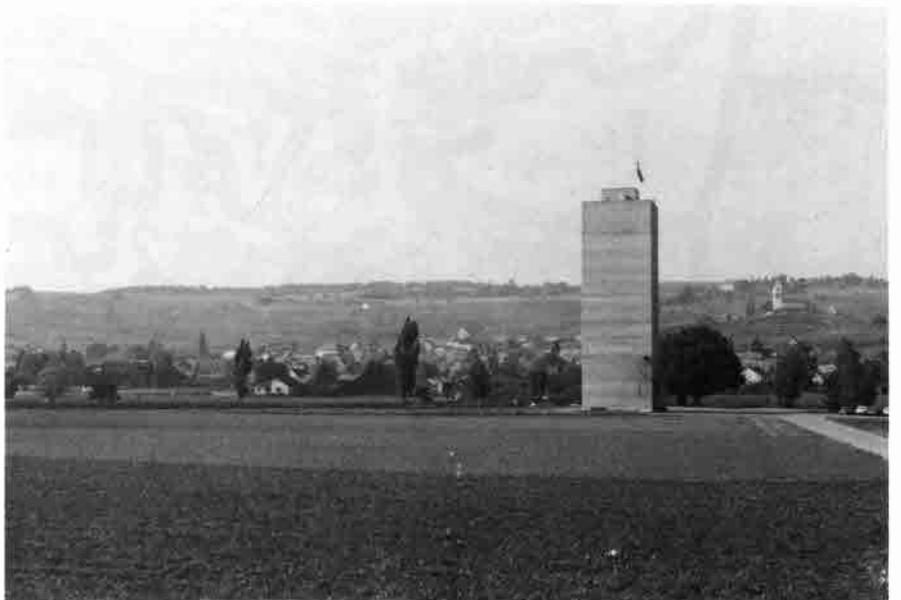
25



26



27



28



29



30

Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelelemente *

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie räumliche Qualität arch. hist. Qualität Bedeutung Erhaltungsziel Hinweis störend	Foto-Nummer
G	1	Altes Rebbauerndorf	ABXXXA	1-120, 138-168
G	2	Dorferweiterung des 19. Jahrhunderts	AB//B	142-158, 167
G	3	Bebauung entlang der Bahnhofstrasse	B//B	121-133
B	3.1	Arbeiterbauernhäuser, dichte Reihe	AB//A	125, 129-131
B	0.2	Bergkirche mit Pfarrhaus und Friedhof	AXXXA	172-175
U-Zo	I	Innere Freiräume	ab Xa	166-168
U-Zo	II	Nahbereich des Dorfes	ab Xa	-
U-Zo	III	Ortsteil Oberwiesen	b Xb	174-175
U-Ri	IV	Rebberge, Ortsbildhintergrund	a Xa	171-175
U-Zo	V	Gewerbezone, dem alten Dorf vorge- lagert	b Xb	169-171
U-Ri	VI	Erweiterungsbereiche beidseits des alten Dorfes	b /b	-
U-Ri	VII	Flaches Kulturland, Ortsbildvorder- grund	a Xa	134, 171, 175
E	1.0.1	Dorfkirche (mittelalterl. Vorgänger- bau, Neubau 1753, Turmaufsatz 1834)	XA	53, 86
	1.0.2	Kirchenbezirk mit Pfarrhaus und zwei alten Schulhäusern (1594, 1830)	o	81, 85-89
E	1.0.3	Gemeindehaus (1872 anstelle des Vor- gängerbaus von 1515 erb.)	XA	40, 45
E	1.0.4	Monumentalbrunnen (dat. 1893)	XA	43
E	1.0.5	Fronhof, vernachlässigter Bau in markanter Stellung (Fassade 19. Jh.)	XA	32
	1.0.6	Zentraler Hauptstrassenraum	o	23, 27-53
	1.0.7	Dicht bebaute Hauptgassenräume	o	1-75
	1.0.8	Freistehende Brunnen entlang der Hauptgasse	o	9, 23, 56, 62
	1.0.9	Stützmauer für Kirchenzugang	o	53, 55-57, 60
	1.0.10	Verstreute Um- und Neubauten, bei zunehmender Zahl störend	o	8, 19, 20, 28
	1.0.11	Erhöht gelegene, leicht abgesetzte Häusergruppe	o	117-120
	1.0.12	Mühlegasse, charakteristischer Quergassenraum	o	106-111
	1.0.13	Neumühle (vermutl. 1. H. 19. Jh.)	o	111
	1.0.14	Postbahnhof (20. Jh.)	o	154, 165
	1.0.15	Alte Volgkellerei, Backsteinbau um 1900	o	90
	2.0.16	Neuer Wohn- und Gewerbebau, Wohnbau gut integriert, Garagenteil weniger	o	
	2.0.17	Durch giebelständige Bauten begrenz- ter Gassenraum (=Ausnahme)	o	59, 64, 65
	3.0.18	Kath. Kirche am Dorfeingang (20. Jh.)	o	133
	3.1.19	Baumaterialdepot, Fremdkörper in Hausreihe B 3.1	o	-

* ausführlicher Beschrieb auf A-, U- und E-Blättern: vorhanden/nicht vorhanden



Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort	Datum/Bearbeiter
SH	6	Hallau	Hallau	2.Fassung 4.85/hjr

Nachträge			

1.Fassung	9.77/hjr
-----------	----------

- aufgenommen
- besucht, nicht aufgenommen
- Hinweis Streusiedlung

Siedlungsentwicklung

Historischer und räumlicher Zusammenhang der wesentlichen Gebiete, Baugruppen, Umgebungen und Einzelelemente; Konflikte; spezielle Erhaltungshinweise.

Hallau wird urkundlich erstmals im Jahre 1095 als "Hallaugia" erwähnt. Hauptgrundbesitzer war im Mittelalter das Kloster Allerheiligen, die hohe Gerichtsbarkeit lag ab 1302 beim Bischof von Konstanz. 1521/25 übernahm die Stadt Schaffhausen die Herrschaft, trennte Oberhallau von Unterhallau ab und unterstellte beide der Landvogtei Neunkirch. Unterhallau (erst 1934 in Hallau umbenannt) besass verschiedene Sonderrechte, so das Gewerbe-, Markt- und sogar das Pannerrecht. Nach der Stadt Schaffhausen zählte das Dorf die meisten Tuchweber des Kantons. Im Kampf um die Befreiung der Landschaft von der städtischen Herrschaft, insbesondere in der Schlussphase 1790-1831, spielten die vergleichsweise reichen und gewerblich regen Hallauer eine führende Rolle.

Der historische Kern der Siedlung liegt im Bereich der Dorfkirche. Der Kirchhof (1.0.2) war einst ein befestigter Platz, der Kirchturm ein Wehrturm. Die Kirche selbst wird erst 1424 erstmals schriftlich erwähnt. 1491 erfolgte der Bau der Bergkirche St.Moritz, welche sich bis zur Reformation einer grossen Beliebtheit als regionaler Wallfahrtsort erfreute. Dass das Dorf bis ins 16. Jahrhundert bereits eine beachtliche Grösse erreicht hatte, beweisen nebst den diversen Bauernhöfen mit Jahreszahlen wie 1515 oder 1571 die Einweihung des ersten Schulhauses 1508, "Lernung" genannt (1926 abgebrochen), und der Bau des spätgotischen Gemeindehauses 1515 (1872 durch Neubau ersetzt). 1594 folgte bereits der Bau des zweiten Schulhauses am "Chilchegrabe". Besonders mächtige und prachtvoll geschmückte Bauern- und Gasthöfe entstanden im 18. und in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts waren, wie die Karte von Müller & Auer von 1847 zeigt, alle heute erhaltenswerten Siedlungsteile von Hallau im Kern vorhanden, auch das parallele Erweiterungsgebiet an der Leebenstrasse (G 2) und die nach der Eröffnung.

Qualifikation

Vergleichsraster

- Stadt (Flecken)
- Kleinstadt (Flecken)
- Verstädtertes Dorf
- Dorf
- Weiler
- Spezialfall

Lagequalitäten	
räumliche Qualitäten	
architekturhistorische Qualitäten	
zusätzliche Qualitäten	

Bewertung des Ortsbildes im regionalen Vergleich

Städtliches Weinbauerndorf mit historischer Bedeutung eines Fleckens in prachtvoller Lage zu Füssen der ausgedehntesten Rebberge der Ostschweiz, in deren Mitte die Bergkirche, das Wahrzeichen des Klettgaus, thront. Hinter dem Dorf Ausweitung des Weinberghanges zu einer Art Arena. Schmälerung der hohen Lagequalitäten und der damit zusammenhängenden Silhouettenwirkung durch die partielle Verbauung des Ortsbildvorder- und des Ortsbildhintergrundes.

Besondere räumliche Qualitäten durch die Einzigartigkeit des kleinstädtisch wirkenden Hauptgassenraums und durch die grosse Vielfalt der weiteren, durchwegs bäuerlichen Gassenräume.



Kt.	Bez.	Ge-meinde	Ort	
SH	6	Hallau	— Hallau	

Nachträge						
-----------	--	--	--	--	--	--

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

nung der Bahnstation Unterneuhaus im Jahre 1863 lediglich verlängerte Bahnhofstrasse (G 3). Selbst im Ortsteil Oberwiesen (U-Zo III) standen ein paar Häuser.

Ein Vergleich der 1879 gedruckten Siegfriedkarte mit der Landeskarte von 1976 beweist, dass die bauliche Entwicklung von Hallau in den letzten hundert Jahren nur sehr zögernd verlief. Zwar entstanden im 20. Jahrhundert noch die Gewerbezone (U-Zo V) mit der 1918 erbauten, inzwischen stillgelegten Konservenfabrik (0.0.33) sowie einige neuere Wohnüberbauungen (U-Zo III, U-Ri VI). Diese Bautätigkeit vermochte jedoch das Ortsbild nicht entscheidend zu verändern, zumal die Bevölkerung in den letzten hundert Jahren stagnierte (1900: 1870 Einwohner, 1984: 1796 Einwohner) und die neuen Dorferweiterungsbereiche vergleichsweise glücklich gewählt wurden (U-Ri VI).

Das alte Weinbauerndorf (G 1), am Fusse mächtiger Weinberge gelegen, bildet ein ausgedehntes Strassendorf, dessen zentraler Abschnitt geradlinig verläuft, danach aber in zahlreiche Krümmungen übergeht und durch mehrere seitliche Erweiterungen (den Hang hinauf und in die Ebene hinaus) eine polypenhafte Form annimmt. Das Strassennetz ist durchwegs bebaut mit beidseitig traufständig angeordneten Bauernhöfen unterschiedlichen Volumens. Mancherorts, insbesondere entlang des zentralen Hauptstrassenabschnitts, finden sich hinter der ersten Häuserreihe Ansätze zu einer zweiten Schicht strassenparalleler Haupt- und Nebenbauten. Die für ein Weinbauerndorf typische dichte Bauweise führt in Hallau durch den repräsentativen Charakter mancher Hauptfassaden zu kleinstädtisch anmutenden Gassenbildern. Dieses Bild wird noch verstärkt durch die unzähligen Werkstatt- und Zinnenanbauten, die vom gewerblichen Fleiss der Dorfbewohner zeugen.

Die Bausubstanz stammt vorwiegend aus dem 18. und frühen 19. Jahrhundert, seltener aus dem 16./17. oder 20. Jahrhundert. Nebst vereinzelt Mauerbauten herrschen Fachwerkkonstruktionen vor. Die zwei Wohngeschosse liegen üblicherweise gestelzt über dem Keller oder dem Laden. Das häufig sichtbare Riegelwerk bewirkt zusammen mit dem gefärbten Putz und den ziegelbedeckten Dächern ein gesamthaft farbiges Dorfbild. Einige Treppengiebel, Erker, Kellerhälse, Freitreppen und mehrere markante Brunnen erhöhen den abwechslungsreichen Charakter des Strassenbildes, während die Zwischenbereiche - zumindest entlang der Hauptgasse - durch das weitgehende Fehlen von Bäumen und Vorgärten auffallen.

Eine besondere Erwähnung verdient der einzigartige zentrale Strassenraum, nebst der Bergkirche und dem Rebberg das Ortsbildprägendste Element des Dorfes (1.0.6). Dieser erstreckt sich zwischen den beiden Kopfbauten, dem malerischen Turm der Dorfkirche (E 1.0.1) und dem mächtigen Fronhof (E 1.0.5), ist durch ausserordent-
./.

Qualifikation (Fortsetzung)

Besondere architekturhistorische Qualitäten durch die klare Ablesbarkeit der Siedlungsstruktur (Typ "Vielfingerndorf"), durch die klare Ausprägung als Weinbauerndorf und durch den grossen Reichtum an architekturhistorisch wertvollen Einzelbauten. Siedlungsgeschichtlich interessante kleinstädtische Komponenten im innern Ortsbild.



Kt. Bez. Gemeinde

Ort

SH 6 Hallau

— Hallau

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

lich gedrungene und stattliche Bauten gesäumt und gipfelt im stolzen Rathaus (E 1.0.3) samt gegenüberliegendem Monumentalbrunnen (E 1.0.4).

Parallel zum alten Dorf entstand an der schnurgerade angelegten Leebenstrasse eine Ortserweiterung (G 2), in die zwar stellenweise Altbauarme hineinragen, die aber als eigenständiges Gebilde des 19. Jahrhunderts wirkt. Das Gebiet, das nur locker mit Ackerbauernhöfen und klassizistischen Wohnhäusern bebaut ist, wird im Süden durch die Leebenstrasse klar begrenzt, während es vom alten Dorf durch freie Grünräume (U-Zo I) getrennt wird. Ein unabdingbares Element der Ganzheit bilden die Grünbereiche zwischen den Häusern, die teilweise umzäunten Gärten und der alte Baumbestand.

Von den fünf Bebauungsarmen, die vom Dorfkern in die Ebene führen, dringt jener der Bahnhofstrasse am weitesten vor, da er nach Eröffnung des Bahnhofs, der allerdings $1\frac{1}{2}$ km entfernt liegt, noch wesentlich verlängert wurde (G 3). Die anfänglich bäuerliche Bebauung ging immer mehr in Arbeiterbauernhäuser und Villen über. Die teilweise umzäunten Gärten machen einen wesentlichen Bestandteil der Ganzheit aus, deren wertvollster Teil die ortsbildwirksame Reihe von Kleinbauern- und Arbeiterhäusern in Sichtbackstein bilden (B 3.1). Die für Arbeiterhäuser des ausgehenden 19. Jahrhunderts typische offene Bebauungsform (vgl. Stickerhäuser der Ostschweiz) wurde hier für eher bäuerliche Verhältnisse verwendet, was architekturhistorisch interessant und in der Region einmalig ist.

Bekrönt wird das Dorfbild von Hallau durch die prachtvolle, weitherum sichtbare Bergkirche samt zugehörigem Kirchhof (B 0.2). Ihre Einbettung in die charakteristische Rebenlandschaft des Klettgaus und ihr Sichtbezug zu den darunterliegenden Dächern des Weinbauerdorfes machen sie - nicht zuletzt auch dank den Weinetiketten - zum beliebtesten Baudenkmal der Region.

Trotz der kontinuierlichen Vergrößerung des Ortsteils Oberwiesen in den letzten hundertfünfzig Jahren (U-Zo III) und der partiellen Ueberbauung des Ortsbildvordergrundes (U-Zo V) können die wichtigsten Umgebungen als weitgehend unverbaut bezeichnet werden. So die diversen inneren Freiräume und Zwischenzonen (U-Zo I,II), die für die Ablesbarkeit der alten Siedlungsstruktur, als Naherholungsraum (Gärten, Wege!) und für die Sicht auf die reizvollen alten Siedlungsränder äusserst wichtig sind. Ihre Bedeutung wird nur von derjenigen des Rebbergs übertroffen, der samt seinen unzähligen Rebhäuschen einen nicht wegzudenkenden Bestandteil des Hallauer Ortsbildes darstellt.

Einen neuen, vertikalen Akzent im äusseren Erscheinungsbild Hallaus setzt - in viel stärkerem Masse als der Hochkamin der ehemaligen Konservenfabrik - der mächtige landwirtschaftliche Siloturm im Ortsbildvordergrund. In der Optik des Landschaftschutzes mag er als Störfaktor wirken, in jener der Architekturkritik kann er als Wahrzeichen der modernen Landwirtschaft gelten.

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Die Neubauten und tiefgreifenden Umbauten, die im ganzen Dorf zu sehen sind (1.0.10), verraten eine für den Erhalt des Ortes gefährliche Tendenz: die Erneuerung der alten Bausubstanz oder ihr Ersetzen durch gleichartige oder ähnliche Volumen.
- Die ausserordentlich wertvolle und vielfältige Bausubstanz würde eine eingehende siedlungs- und architekturgeschichtliche Untersuchung verdienen.

O

Kt.	Bez.	Gemeinde	Ort	
SH	6	Hallau	— Hallau	

Nachträge

--	--	--	--	--	--	--

Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)Spezielle Erhaltungshinweise (Fortsetzung)

- Die noch nicht durch Umnutzung veränderten bäuerlichen Vorbereiche sollten besonders sorgfältig geschützt werden.
- Die für den Ganzheitscharakter von G 2 und G 3 wichtige Durchgrünung ist beizubehalten.
- Die Ansicht des Dorfes von der Klettgauer Ebene her ist - auch im regionalen Zusammenhang - sehr wichtig. Der Schutz des äusseren Ortsbildes sollte daher verstärkt werden, beispielsweise durch Bauhöhenbeschränkung in U-Zo V.
- Schutz der Rebhäuschen.